

A close-up portrait of a woman with long, dark, wavy hair and blue eyes. She is wearing a black, strapless, low-cut top and a thin gold chain necklace with a small pendant. The background is a blurred red and white striped curtain.

# Meine heiße Patentante 2 - gemeinsam die Freundin verführt

**18+**

Bernadette Binkowski

# **Meine heiße Patentante 2 - gemeinsam die Freundin verführt**

Heiße Lesben-Dreier  
Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell  
anstößige Texte und ist für  
Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet. Alle beteiligten  
Charaktere sind frei erfunden und  
volljährig.*

Ich war jetzt schon zehn Tage bei meiner Patentante Kathi in ihrem kleinen Häuschen in der Nähe von Rimini. Nach dem unglücklichen Ende meiner ersten großen Liebe hatte sie mich bei sich aufgenommen und nicht nur das, schon am zweiten Tag hatte sie begonnen, mich in die Geheimnisse der lesbischen Liebe einzuführen. Nicht dass sie einfach bloß eine Lesbe war, nein sie war eine sexbegeisterte Frau, die sich in den vergangenen Jahren, einfach auch enttäuscht von den Männern, mehr mit Frauen beschäftigt und in mir eine Partnerin gefunden hatte, die sich sehr bereitwillig unterweisen ließ. In puncto Spaß am Sex war ich

nämlich meiner Patin sehr ähnlich.

Mittlerweile gab es keinen Fleck auf meinem Körper, den sie nicht bereits geküsst oder geleckt hatte und das schloss wirklich alles ein, selbst meine Kehrseite hatte sie bereits erobert. Als ich letzte Nacht auf ihr lag, verkehrt, 69 und mich in ihrer Muschi vergraben hatte, da spürte ich, wie sie meine Pobacken auseinanderzog und durch meine Ritze leckte – das war nicht neu, das hatte sie schon öfter getan und mir damit große Wonne bereitet. Neu hingegen war, dass sie plötzlich zielgenau auf mein Poloch spuckte und als ich zusammenzuckte und den Kopf hob, sagte sie nur: „Pscht, halt still, jetzt kommt etwas Schönes!“

Sie ließ einen Finger langsam um meinen After kreisen, massierte den Speichel ein und machte den Ringmuskel weich und geschmeidig. Immer wieder presste sie ihre Lippen auf meinen Po und drückte die Zunge gegen meinen Anus, fest, fordernd, neugierig und ich wurde klitschnass, so erregend fand ich das. Dann spürte ich plötzlich wieder den Finger, sie hatte ihn in meiner Muschi nass gemacht und jetzt wollte er mehr, sie drückte ihn fest gegen mein Poloch und zack war er drinnen.

Ich schrie auf, es war ein so aufregendes Gefühl, ich konnte nicht anders, ich rief: „Ja, mach weiter, bitte, oh ist das geil!“

Sie tat mir den Gefallen und zum ersten Mal in meinem Leben wurde ich in den Po gefickt – schon nach wenigen Minuten kam es mir und ich wurde durchgeschüttelt von einem wilden Orgasmus, ich wand mich auf ihr, aufgespießt von dem Finger, den sie eisern in meinem Loch beließ, bis die Wogen abgeebbt waren und ich mich von ihr rollte.

Ich schmiegte mich an sie, legte meinen Kopf auf ihren großen, warmen Busen und nuckelte ein bisschen an den großen Nippeln, ehe ich sagte: „Wow, das war schön, darf ich das bei dir auch machen!“

Sie lachte: „Kindchen, es gibt nichts, was du mit mir nicht

machen dürftest, du brauchst nicht zu fragen und das darfst du sowieso, je öfter desto lieber, ich stehe unheimlich auf analsex!“

„Hast du das auch mit Männern gemacht?“

„Ja, natürlich, es ist obergeil. Mit deinem nächsten Freund musst du das unbedingt versuchen. Du wirst sehen, es ist fantastisch!“

„Ach ich weiß nicht, momentan sehne ich mich nicht so sehr nach einem Mann, momentan bin ich glücklich mit dem, was wir zwei tun!“

Sie streichelte meine Wange: „Mir auch, Kleines. Aber jetzt müssen wir beratschlagen, wie wir Anita herumkriegen. Hast du eine Idee?“



Anita, das war eine Freundin von Kathi und zugleich Objekt ihrer Begierde. Sie hatten sich über Bekannte kennen gelernt und Kathi hatte sich in sie verliebt. Sie wusste aber weder, ob Anita etwas mit Frauen am Hut hatte, noch ob sie eventuell ihre Gefühle erwiderte.

Ich hatte vorgeschlagen, sie einzuladen und versprochen, Kathi zu helfen.

Natürlich hatte ich auch schon über einen Schlachtplan nachgedacht, und zwar nicht ganz uneigennützig: „Ich denke, wir sollten sie eifersüchtig machen, du und ich.“

„Du meinst, sie soll wissen, dass ich, was mit Frauen habe und das

soll sie anheizen? Aber das kann auch nach hinten losgehen. Was ist, wenn sie das eklig findet oder so?"

„Na, dann hat es eh keinen Sinn. Je früher sie weiß, woran sie mit dir ist, umso besser, so oder so!“

Sie drückte mich an sich: „Du hast recht, du schlaue Maus. Aber was ist mit dir, wirst du nicht eifersüchtig sein, wenn es etwas wird mit Anita?“

Ich lachte: „Kathi, du spinnst. Ich genieße jede Minute, aber ich weiß doch, dass das nicht ewig so bleiben kann. Umso schöner ist es doch jetzt und das mit Anita heißt ja nicht, dass ich da gar nichts davon habe oder? Du kannst ja deswegen auch noch ein bisschen

mit mir ...? Oder wer weiß, vielleicht will Anita dich ja gar nicht, sondern mich!“

„Untersteh dich, du Luder“, rief sie aus, begann mich zu kitzeln und ich wand mich kichernd und kreischend unter ihr, bis sich ihre Hände beruhigten, mich zu streicheln begannen und sie mich noch ein paar Minuten wimmern ließ, unter ihren kundigen Berührungen.

Nachdem sie mich nur mit den Fingern in meiner Muschi und heißen Küssen auf den Mund hatte kommen lassen, erinnerte ich sie an ihr Versprechen: „Los, Kathi, ich will deinen Po, dreh dich um!“

Aber sie schüttelte den Kopf: „Nein, wir machen das anders,

sieh her. Du kniest dich vors Bett und ich ... , schau, so machen wir es!“

Sie legte sich so hin, dass ihr massiver Hintern knapp außerhalb der Bettkante zu liegen kam und dann schnappte sie ihre Beine in den Kniekehlen und zog sie fast akrobatisch an sich, bis die Knie neben ihren Titten zu liegen, kamen und sich vor mir beide Löcher auftaten, hungrig und gierig nach meinen Liebkosungen. Als Erstes stürzte ich mich auf ihre Muschi, die nass glänzend und halb geöffnet vor mir lag, presste meine Lippen auf den nassen Spalt und küsste sie leidenschaftlich, leckte über die Schamlippen und knabberte an ihrer Lustperle – ich

wusste ja mittlerweile, dass sie das zum Wahnsinn trieb und sie reagierte auch sofort, begann schneller zu atmen und stieß jedes Mal, wenn meine Zungenspitze über den Kitzler flatterte, spitze Schreie aus.

Ich tauchte zwei Finger in ihre Möse, begann sie zärtlich zu penetrieren und badete in ihrem reichlich strömenden Saft, der sich selbst bereits einen Weg gebahnt hatte und aus ihrer Muschi sickerte, hinunter über die Kimme zum Anus. Nach einer Weile löste ich dann die Finger durch die Zunge ab und taste mich nach unten, zu ihrem Poloch, dass ich jetzt massierte, die Finger dagegen drückte und schließlich

auch meinen Mund, es küsste und leckte und mit der Zunge dagegen stieß. Sie begann hemmungslos zu stöhnen.

Ich spürte, wie sie zuckte und zitterte und wusste, dass ihr erster Orgasmus nicht mehr lange auf sich würde warten lassen. Also schritt ich zur Tat, setzte die Fingerspitze an ihrer Rosette an und mit kreisenden Bewegungen drang ich in sie ein.

Ein Schwall ihres Sekrets und ein lauter Schrei waren die sicht- und hörbaren Zeichen ihres Höhepunkts. Sie spritze ihren Saft auf meine Titten, von wo aus er auf den Teppich tropfte und dann griff sie nach meiner Hand und presste sie gegen ihren Po, so fest,

dass der Finger zur Gänze darin verschwand.

„Bleib so“, zischte sie mit rollenden Augen und ich spürte, wie es in ihrem Inneren toste und sie schob auch noch das Becken gegen meine Hand und stöhnte und keuchte vor Lust.

Aber es war noch nicht genug: „Los Jenny, da hat noch einer Platz, nimm einen zweiten Finger, bitte, mach weiter und leck meine Pussy, jaaa, oh ist das gut, du treibst mich zum Wahnsinn.“

Wild packte sie sich wieder an den Schenkeln, riss sie zurück und auseinander und ich leckte und fickte sie, mit aller Kraft und Leidenschaft, der Schweiß rann mir in Strömen über den Körper

und sie war völlig aus dem Häuschen, stammelte unzusammenhängende Worte, wimmerte, schrie und kam schließlich noch einmal, unter lautem Stöhnen und mit einem gewaltigen Schwall ihres Saftes.

Als wir dann endlich nebeneinanderlagen, ich wie immer mit meinem Kopf auf ihrem Busen, da sagte sie leise: „Du bist ein Geschenk, meine Kleine, du bist wie ein Jungbrunnen für mich. Ich weiß gar nicht, ob ich mich freuen soll, dass Anita morgen kommt.“

Ich gab ihr einen Kuss auf den Nippel, der sich vor meinem Mund aufgerichtet hatte: „Freilich freust du dich, du wirst sehen, alles wird



gut und wenn nicht, bleib ich einfach bei dir, bis wir jemanden für dich gefunden haben!“

Sie streichelte meine Wange: „Du bist so lieb. Schlaf jetzt, mein Mäuschen, morgen früh müssen wir zum Flughafen!“

Ich erkannte sie sofort, als sie aus der Zollabfertigung in die Empfangshalle trat. Kathi hatte sie mir exakt beschrieben – zierlich, schwarze Kurzhaarfrisur, schlank, fast knabenhaft, sehr hübsches etwas orientalisch anmutendes Gesicht – ein bisschen Typ Nofretete, hielt sich sehr aufrecht und kam energischen Schrittes auf uns zu. Sie trug ein leichtes, sonnengelbes Kostüm, schwarze Stöckelschuhe und eine kleine

Reisetasche.

Kathi war nervös auf und ab gegangen und winkte jetzt aufgeregt, was völlig unnötig war, Anita hatte sie längst gesehen.

Sie umarmten sich und gaben sich die üblichen Wangenküsschen. Dann wurde ich vorgestellt.

„Anita, das ist Jenny, mein Patenkind, sie ist den Sommer über bei mir, ich hoffe, das macht dir nichts aus?“

Sie sah mich freundlich, aber forschend von oben bis unten an, während sie mir ihre kühle, gepflegte Hand reichte. Es schien ihr zu gefallen, was sie sah und sie schüttelte den Kopf: „Was sollte ich daran auszusetzen haben, mit so einer jungen Schönheit unter

einem Dach zu leben?“

Ihre Stimme war dunkel und unheimlich sexy. Ich begann bereits jetzt Kathi zu verstehen, und als ich dann hinter den beiden aus dem Flughafengebäude ging und sah, wie sich ein winziger Tanga durch den Stoff des Rockes drückte und wie fest und appetitlich ihr Po aussah, da spürte ich ein altbekanntes, mittlerweile fast permanent vorhandenes Ziehen zwischen den Beinen und begann mich auf die nächsten Tage zu freuen, für mich und vor allem für Kathi.

Auf dem Heimweg erzählte sie uns, dass sie vorhabe, ein paar Wochen zu bleiben, wenn es uns nichts ausmache. Sie hätte sich

ein bisschen Arbeit mitgebracht – Anita arbeitete als Übersetzerin und war sozusagen nicht an einen fixen Ort gebunden – und in Deutschland wartet sowieso niemand auf sie.

Kathi hatte mir schon vorher berichtet, dass ihre Freundin eine böse Trennung hinter sich hatte, von einem ziemlich gewalttätigen Typen, der durch Jobverlust zum Säufer geworden war. Es musste schrecklich gewesen sein und Kathi war überzeugt, dass Anita dringend Liebe und Zuwendung brauchte, und die wollte sie ihr geben.

Jedenfalls war sie begeistert von dem Häuschen, was ja auch weiter nicht verwunderlich war. Erstens

war es sowieso eine Augenweide und zweitens hatten wir es auch auf Hochglanz gebracht, alles geputzt und gewienert, die Blumen ordentlich geschnitten und gezupft und die Fliesen auf der Veranda gewaschen. Der Pool war ohnehin super sauber und so war alles bereit. Wir hatten noch beim Markt Halt gemacht, schleppten jetzt die Sachen in die Küche und während Kathi auspackte, zeigte ich Anita das Bad und ihr Zimmer, eigentlich mein Zimmer.

Ich hatte alles ins Schlafzimmer gebracht und erklärte ihrer Freundin jetzt: „Sie kriegen mein Zimmer, ich schlafe bei Kathi, das ist kein Problem, das mache ich sowieso öfter“, dann lächelte ich

ein bisschen verschwörerisch,  
„meistens wenn ein Gewitter im  
Anzug ist, da fürchte ich mich  
nämlich und da krabbele ich zu ihr.  
Also, fühlen Sie sich wie zuhause!“

„Danke und Jenny, bitte, ich bin  
Anita, sag „du“ zu mir, sonst  
komme ich mir so grässlich alt  
vor!“

„Gerne, aber Sie ... , ich meine  
du bist doch wirklich noch nicht alt  
und du siehst auch nicht so aus!“

„Danke, das hast du lieb gesagt,  
wie alt bist du denn?“

„Ich bin 18 einhalb.“

„Ach, da hast du ja sicher schon  
einen festen Freund?“

„Nein, im Moment mach ich mir  
überhaupt nichts aus Jungs, ich  
bin hier bei Kathi so glücklich, da

denke ich gar nicht an Männer!“

Während ich noch für einen Moment ihren erstaunten Gesichtsausdruck erhaschte, drehte ich mich um und ging hinaus. Anita wollte duschen und sich umziehen und ich schlüpfte auch in meinen Minibikini mit dem schwarzen Herz über dem Venushügel.

In der Küche wartete Kathi ungeduldig: „Na, was hältst du von ihr? Gefällt sie dir?“

Ich nickte: „Wow, sie ist sehr sexy und nett ist sie auch. Ich denke, das passt schon!“

Kathi umarmte mich stürmisch und im Handumdrehen waren wir in einem leidenschaftlichen Kuss versunken. Sie ließ ihre Hände

über meinen Rücken wandern und legte sie schließlich auf meinen Po, knetete ihn zärtlich, während sie mit der Zunge meine Mundhöhle erforschte.

Ich wühlte mit einer Hand zwischen ihren Beinen, spürte durch den Stoff ihrer Leinenhose die Hitze, die ihre Muschi entströmte und fühlte, wie ich selbst feucht wurde.

Unsere Umarmung wurde immer hitziger und erst ein: „Ähm, ich wäre jetzt wieder da“, ließ uns auseinanderfahren und zur Tür blicken.

Anita stand da, an den Türstock gelehnt in einem einteiligen Badeanzug, der Oberteil und Höschen vorne nur durch einen



ganz schmalen Steg verband, der gerade breit genug war, den Nabel zu verdecken.

„Sorry, ich wollte nicht stören, aber ...!“

„Ach Anita-Schatz, du störst doch nicht, wir haben uns nur gerade so gefreut, dass du da bist und da sind die Gefühle ein bisschen mit uns durchgegangen! Jenny ist so begeistert von dir ...!“

„...und da wolltest du sie schnell wieder auf andere Gedanken bringen oder wie?“, fragte Anita spöttisch.

„Aber nein, was denkst du? Außerdem dachte ich, dass du dir ja sowieso aus Frauen nichts machst?“

„So, dachtest du? Na, dann ist es

ja gut. Kann ich helfen?“

Damit war das Thema erst mal abgehakt, aber ich hatte irgendwie nicht den Eindruck, dass Anita definitiv „Nein“ gesagt hätte zur Frauenliebe.

Die nächsten Stunden verliefen äußerst angenehm, wir kochten gemeinsam, Kathi weihte uns in das Geheimnis ihres Bolognese-Rezeptes ein und Anita steuerte zwei tolle Salate bei. Ich war mehr die Handlangerin und hatte daher auch Zeit, die beiden ein bisschen eingehender zu studieren. Kathi hatte sich in ihren allerknappsten Bikini gezwängt und geizte nicht mit ihren Formen, Anita sah in dem Badeanzug von hinten noch geiler aus, wie von vorne. Er war

rückenfrei, und zwar wirklich bis ganz nach unten, bis dorthin, wo ihr appetitlicher Po begann, über den sich der Stoff ganz ordentlich spannte.

Die beiden hatten viel Spaß miteinander und immer wieder gab es kleine Berührungen, die meistens von Kathi aus gingen, eine Hand auf der nackten Schulter oder auf dem Rücken, ein Oberschenkel der sich an dem von Anita rieb, lauter solche Sachen und sie fanden durchaus keine Ablehnung, im Gegenteil, ich hatte den Eindruck, dass Anita die herzliche und vertrauliche Art meiner Patentante gefiel.

Nach dem Essen zogen wir uns mit unseren Liegen in den

Schatten der Pinien zurück und prompt schlief ich nach wenigen Minuten ein.

Lautes Planschen und Gelächter ließ mich aufschrecken – die beiden Hühner tollten im Pool herum, bespritzten sich mit Wasser und versuchten sich gegenseitig unter zu tauchen. Da konnte ich natürlich nicht zusehen und warf mich auch in die Fluten. Wir balgten uns im Becken, ohne Rücksicht auf Verluste und Frisuren. Einmal bekam ich Anita zu fassen, von hinten und verschränkte meine Arme über ihrer Brust, hielt sie fest, legte meine Hände genau auf ihre kleinen Titten und zog sie fest an mich. Sie strampelte mit den

Beinen und versuchte sich loszumachen und als das nichts half, griff sie nach hinten und erwischte mich direkt zwischen den Beinen. Ich verstärkte den Druck meiner Hände und spürte, wie sich unter dem Stoff des Bikinis etwas tat – dicke, harte Nippel richteten sich auf – eigentlich viel zu dick für die kleinen Brüste, aber dafür umso geiler. Sie ließ ihre Hand, wo sie war, und drückte unwillkürlich gegen meinen Spalt.

Wir verharrten so für kurze Zeit, aber dann kam Kathi angeschossen, warf sich auf uns und zerriss unsere geile Position. Mit einem Ausdruck des Bedauerns drehte sich Anita prustend um zu

mir und zwinkerte mir zu, sagte aber kein Wort. Ihre Nippel waren aber fünf Minuten später immer noch hart, genau so, wie mein Döschen glühte.

Wir ließen uns trocknen und nach einer Weile fragte sie: „Sag, Jenny, möchtest du mich eincremen?“

„Ja, gerne“, sagte ich wohl etwas zu ungestüm, denn Kathi sah mich vorwurfsvoll an.

So quasi: „Hallo, eifersüchtig machen, nicht überlaufen!“

Ich setzte mich zu ihr auf die Liege, sie drehte sich auf den Rücken, griff nach hinten, öffnete den Verschluss ihres Oberteils und streifte die Träger ab – ihr Rücken lag nackt vor mir, bis hinunter zum

Poansatz.

Kathi sah mir gebannt zu, wie ich jetzt Sonnenöl auf Anitas Schultern träufelte und dann begann, es in ihre Haut einzumassieren. Ich bemerkte, wie die beiden jetzt Blicke tauschten und als Kathi nach einer Weile fragte: „Sie macht das gut, was?“

Da schnurrte Anita wohligh, wand sich ein bisschen unter meinen Händen und seufzte: „Ja, wirklich, da könnte man glatt eifersüchtig werden. Wahnsinn, was du für zarte Hände hast, Jenny!“

Kathi lächelte versonnen und sagte dann: „Aber meine sind auch immer noch ganz sensibel, wenn du möchtest, kann ich dir ja deine Beinchen einölen, während Jenny

deinen Rücken massiert!“

„Vierhändig? Wow, das hatte ich ja noch nie! Ja, gerne, macht nur, ich bin schließlich auf Urlaub!“

Kathi kam auf die andere Seite und dann legten wir los – während ich mich auf den unteren Teil des Rückens konzentrierte und meine Fingerspitzen immer wieder unter den Saum des Höschens gleiten und ihre Pobacken berühren ließ, kümmerte sich Kathi angelegentlich um ihre Schenkel und da bevorzugt um die Innenseiten, was Anita zwang, ihre Beine etwas auseinanderzunehmen.

Kathi drang weit nach oben vor und ich sah, dass sie immer wieder den String streifte und leicht, wie



unabsichtlich dagegen drückte. Sie warf mir dabei verschwörerische Blicke zu und grinste siegessicher. Das wurde auch dadurch unterstützt, dass Anita begann, dann und wann leise zu stöhnen, wohligh und sichtlich angetan von unserem Werk.

Ich war eigentlich längst fertig und Kathi zeigte nun Richtung Anitas Füße – eine super Idee. Ich stand auf und begann nun mit einer Massage der Zehen und der Sohlen, was ihr zwar auch manchmal ein Kichern entlockte, viel öfter ab spitze Schreie, die deutlich mehr nach Erregung klangen als nach Lachen.

Nach einigen Minuten intensiver Beschäftigung gab Kathi ihr einen

zärtlichen Klaps auf den Po und sagte: „So genug verwöhnt, schließlich ist heute der erste Tag, wir können nicht unser ganzes Pulver schon am Anfang verschießen. Schluss jetzt Jenny, vorne kann sie das sicher selbst!“

Wir gingen zurück zu unseren Liegen und Anita setzte sich auf, das Oberteil war natürlich nach unten gerutscht und ich sah zum ersten Mal ihre Brüste – sie waren klein, fest und die Nippel waren steinhart und sahen obergeil aus, dick und lang und zum Anbeißen.

Sie ließ sich lange Zeit mit dem Verschluss und sagte dann: „Das war richtig angenehm, eigentlich schon mehr als das – ihr seit mir zwei. Buh, mir ist richtig heiß

geworden, so etwas!“

Kathi zwinkerte mir zu und sagte dann zu Anita: „Mir ehrlich gestanden auch, du bist ein ziemlich knackiges Mädchen, weißt du das?“

„Haha, das hat schon lange niemand mehr zu mir gesagt, vor allem keine Frau!“

„Auch Frauen können Komplimente machen“, lächelte Kathi, „und noch viel mehr, aber genug davon, wer will ein Glas Prosecco?“

Alle wollten und mit dem Alkohol kam der Hunger und bald saßen wir bei Schinken und Parmesan und knusprigem Weißbrot und tafelten so richtig.

Kathi und Anita saßen

nebeneinander auf der Bank und ich ihnen gegenüber in einem bequemen Korbsessel. Nach dem Essen lehnte ich mich zurück und legte meine Beine zwischen die zwei.

„Darf ich?“, fragte ich und Anita schüttelte den Kopf: „Nein, da nicht“ und nahm ein Bein an der Fessel und legte es sich zwischen die Schenkel.

Kathi sah sie erstaunt an: „Na gut, dass sie zwei hat“ und tat es ihr nach.

Ich rutschte noch ein Stück nach vorne mit dem Becken und drückte ihnen meine Ballen fest gegen ihre Muschis, Sie griffen sich beide zwischen die Beine, streichelten meine Zehen und Anita sagte

leise: „Irgend wie seid ihr zwei ansteckend, ich hätte nicht gedacht, dass mir das passiert!“

„Was passiert dir denn?“

„Na, es erregt mich, was ihr da veranstaltet!“

„Das ist doch schön, lass es doch einfach passieren, sieht keiner, hört keiner, erfährt keiner. Nur wir drei!“

„Ja, aber ich bin doch gar nicht ..., ich meine, ich habe noch nie, aber ihr ..., ach ich weiß nicht!“

„Anita, wir sind auch nicht lesbisch, ich meine ausschließlich. Für Jenny ist es überhaupt das erste Mal, aber wir finden es einfach schön. Vielleicht möchtest du es einfach versuchen!“

Und dabei rückte sie näher an

Anita heran, legte ihr eine Hand in den Nacken und zog sie an sich. Ich nahm meine Füße aus den beiden heißen Lagerstätten, stand auf und kam auf Anitas andere Seite.

Während Kathi jetzt ganz sanft ihre Wange und ihren Hals küsste, streichelte ich einfach ihren Rücken und ihre Schultern und ließ den Fingern meine Lippen folgen, flatterte sachte über ihre weiche Haut und nur hier und da presste ich den Mund ein wenig fester auf eine Stelle, die mir besonders gut gefiel.

Mittlerweile hatten sich ihre Lippen gefunden und sie küssten sich ganz vorsichtig und sanft. Anita hatte ihre Arme im Nacken

von Kathi verschränkt und sich so weit vorgebeugt, dass ihr ganzer nackter Rücken vor mir lag. Ich öffnete den störenden Verschluss ihres Badeanzuges, küsste jeden Fleck, den ich erreichen konnte und schob gleichzeitig die Körbchen nach oben, legte ihre Brüste frei und bedeckte sie mit meinen Handflächen. Ich hörte, wie sie leise in Kathis Mund stöhnte und fühlte, wie sich ihre Nippel aufstellten und hart wurden.

Ich fühlte aber auch, was sich zwischen meinen Beinen abspielte, wie mein Kitzler anschwell und meine Muschi feucht wurde und ich dachte, dass es den beiden wohl auch nicht anders ging, also

schlug ich leise vor: „Was haltet ihr davon, wenn wir nach oben gehen?“

Anita löste sich von Kathi. „Na, die Kleine hat´s aber eilig“, sagte sie und drehte sich lächelnd zu mir um.

„Und sie hat recht“, pflichtete mir Kathi bei – natürlich wollte sie das Eisen schmieden, solange es heiß war, und heiß war es, wenn man sich ihre Nippel ansah, die wie kleine Stahlmuttern aus ihren Brüsten wuchsen.

„Ihr beiden seid verrückt, aber was soll´s, ich habe niemanden zuhause, dem ich untreu sein könnte, ich bin alt genug, verdammt neugierig und seht mich an – ehrlich gestanden, ich bin geil



auf euch. Los, nach oben!"

Sie machte sich nicht mehr die Mühe, den Badeanzug zu schließen, sondern ging neben Kathi mit baumelndem Oberteil die Treppe hinauf und schnurstracks in unser Schlafzimmer.

Während ich mich blitzschnell aus meinem Bikini schälte, standen sich die beiden für einen Moment gegenüber und sahen sich in die Augen, dann sagte Anita leise: „Ich zuerst!"

Sie umarmte Kathi, öffnete den Verschluss und schob die Körbchen nach oben, legte die großen Titten frei, die wie reife Birnen vor ihre Brust baumelten. Kathi, schob sich die Träger über die Schultern und Anita, legte ihre schmalen Hände

auf die schweren Euter, drückte sie sanft und beugte sich dann vor und küsste sie zart auf die Nippel, erst rechts, dann links. Danach kniete sie sich hin, griff nach dem Höschen und zog es langsam, ganz langsam nach unten, zuerst über den Hintern und dann über die Scham. Als der nackte Venushügel vor ihren Augen auftauchte, atmete sie ein paarmal hörbar aus und ein und dann presste sie ihre Lippen darauf, lange und ohne sich zu bewegen. Kathi legte die Hände an ihre Wangen und drückte sie an sich.

Als Anita dann aufstand, griff Kathi nach dem Badeanzug, schob ihn nach unten und statt sich hinzuknien, legte sie Anita eine

Hand auf die nackte Scham, schob sie tief hinein zwischen die schlanken Schenkel und gab ihr gleichzeitig einen zarten Kuss auf den Mund.

Sie drängte sie sachte gegen das Bett und als es nicht mehr weiter ging, setzte Anita sich hin und Kathi drückte sie nach hinten, bis sie auf dem Rücken lag, die Beine noch immer auf dem Boden.

Kathi legte sich neben, eigentlich halb auf sie, ließ sich umarmen und während die beiden in einem leidenschaftlichen Kuss versanken, sah ich meine Chance gekommen. Die Beine Anitas waren leicht gespreizt, die Möse lag blank vor mir, umrahmt von zarten Schamlippen und ganz leicht

geöffnet sah man das zartrosa Innere aufblitzen. Ich kniete mich hin, drückte ihre Knie noch ein Stück auseinander und presste meine Lippen auf ihre duftende Spalte. Ich hörte, wie sie laut aufstöhnte und spürte, wie sie die Beine auseinander tat, mir freie Bahn gab für meine Liebkosungen und ich wertete das als Aufforderung. Meine Zunge folgte den zarten Konturen ihrer Scheide, fand den Weg hinauf zur Lustperle, umkreiste sie, leckte sie und tauchte dann ein in die heiße, nasse Spalte, glitt an den Innenwänden entlang und stieß vor in die dunkle, feuchte Grotte, so tief es nur ging.

Sie wand sich unter meinen

Attacken und ich packte sie an den Schenkeln, vergrub mein Gesicht in ihrem Schoß und fickte sie mit meiner eingerollten Zunge, heftig und tief.

Sie hob die Beine vom Boden, legte sie mir auf die Schultern, klemmte meinen Kopf ein zwischen ihren Schenkeln und wimmerte und stöhnte immer lauter. Einmal riskierte ich einen Blick und sah, wie Kathi sich über ihre Titten her machte, sie leckte und in die Nippel biss, dann tauchte ich wieder ab in ihre feuchte Scham.

Plötzlich begann sie zu hecheln, keuchte wie wild und die Muskeln in ihren Beinen zitterten unkontrolliert, ihre Möse zuckte

wie wild und ich spürte, wie in ihrem Inneren die Stürme der Lust zu toben begannen.

„Oh ja, ich komme!“, schrie sie, hob die Beine hoch, strampelte und ließ sie wieder nieder sausen auf meine Schultern.

Dann umklammerte sie damit meine Flanken und immer wieder schrie sie: „Ja, oh ja, es hört nicht auf!“

Ich leckte sie weiter, so fest und tief ich konnte, verlängerte ihren Höhepunkt. Bis sie rief: „Aus, Jenny, hör auf, ich kann nicht mehr!“

Ich richtete mich auf, krabbelte hoch und mitten in die Arme Kathis, die mein feuchtes Kinn und meine Lippen ableckte, säuberte

von Anitas Saft und sich dann auf sie stürzte und sie probieren ließ, von ihrem eigenen Sekret.

Nach einem langen, schmatzenden, nassen Kuss rückten die beiden hoch und Anita lag jetzt zwischen uns und wandte sich mir zu: „Jenny, das war so schön, du hast das so gut gemacht, wow, ich hätte nicht gedacht, dass mir das so gefällt.“

Sie richtete sich auf: „Ich will dich auch, darf ich?“

Ich verschränkte die Hände hinter dem Kopf, spreizte meine Beine, richtig lasziv und sagte leise: „Nichts lieber als das – bitte, bedien dich!“

Sie kniete sich zwischen meine Schenkel und Kathi grinste mich

an: „Damit du auch was zu tun hast mein Engel!“

Plötzlich, hatte ich ihren Arsch über mir und die Möse direkt vor meinem Mund. Sie kniete sich so hin, dass sie Anita beobachten und gleichzeitig von mir perfekt bedient werden konnte.

Ich legte meine Hände um ihre dicken Schenkel, zog sie an mich und vergrub mich in ihrem heißen Spalt, die Nase an ihrer Rosette, die Zunge im Loch – ein geiler Traum.

Trotzdem hatte ich Mühe, mich zu konzentrieren, allzu aufregend waren die Bemühungen Anitas zwischen meinen Beinen. Sie küsste mein Döschen, anfangs ganz zart, fast nicht spürbar, dann



immer fester, immer heftiger, legte ihre Lippen um meinen Kitzler, saugte daran, knabberte mit den Lippen an ihm herum und schließlich, ich wand mich bereits, soweit das mit dem Gewicht auf mir möglich war, schließlich schickte sie ihre Zunge auf Forschungsreise in meinen Lustkanal, leckte an den Innenwänden entlang, züngelte, so tief es ging, in mein heißes Loch und ließ meine Säfte strömen. Kathi rutschte mit ihrem großen Po auf meinem Gesicht hin und her, gepfählt von meiner Zunge und ich spürte, wie sie ihren Kitzler massierte und sie war es auch, die als erste kam, die mich mit ihrem Saft überschwemmte und ihn mir

zu schlürfen gab und sich schließlich laut stöhnend auf die Seite fallen ließ. Anita hatte nun zwei Finger zu Hilfe genommen, mit denen sie mich fickte, während die Zunge meine Lustperle umkreiste und eine Hand nach meinen Titten tastete, die jetzt auch von Kathi bearbeitet wurden, die außerdem an meinen Brustwarzen saugte, wie wild.

Natürlich ertrug ich diese Doppelbehandlung nicht lange und kam, griff nach Kathis Händen, hielt mich an ihr fest, verschränkte die Beine in Anitas Nacken und ergab mich dem Toben der Lust in meinem Körper, ließ mich treiben von den Wellen, die in meinem Inneren brandeten und

endlich, endlich entspannte ich mich, streckte alle vier von mir und stöhnte: „Oh, wie schön, bitte, bitte, das will ich wieder und wieder erleben!“

Die beiden lachten und nahmen mich in die Mitte, streichelten mich sanft und ließen mich ihre Zärtlichkeit spüren, es war wunderschön, so wieder zu Atem zu kommen.

Eng umschlungen lagen wir auf dem Bett und Anita sagte: „Ich denke, jetzt bin ich angekommen, bei euch, was meint ihr?“

Kathi nickte: „Ja, ich denke auch. Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, ich hatte richtig Bammel - Bammel und solche Sehnsucht nach dir!“

Anita schaute sie an: „Was, du auch? Und ich dachte schon, ich bin zu spät, als ich euch in der Küche sah!“

Ich kicherte und legte ihr beruhigend den Arm auf die Schulter: „Aber ich bin doch nur zufällig hier, gewissermaßen auf Therapie, und ich verschwinde auch wieder, irgendwann, aber du sollst bleiben, Anita.“

Damit war alles gesagt, die beiden sahen sich verliebt in die Augen und ich räumte meinen Platz. Kathi breitete die Arme aus und Anita legte sich auf sie, ließ sich richtig fallen auf die weichen Brüste und Kathi zog sie an sich, umarmte sie und verschränkte ihre Beine auf dem kleinen, festen

Popo ihrer Freundin.

Ich wusste, dass ich ab jetzt nur mehr das fünfte Rad am Wagen sein würde, aber erstens war das ja vorher schon klar gewesen und zweitens war ich mir sicher, dass es auch so noch genug geile Momente geben würde in den Wochen, die mir noch blieben.

Was sich da allerdings wirklich noch alles tun würde, davon hatte ich nicht die geringste Ahnung, als ich an Anita angekuschelt einschlief.

© 2016  
like-erotica  
Legesweg 10  
63762 Großostheim  
www.like-erotica.de  
info@like-erotica.de  
like-erotica ist ein Imprint des  
likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell  
anstößige Texte und ist für  
Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet.

Die Personen sind alle über 18  
und wie der Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com /  
Lashkhitzetim